

Opus ultimum

Folge 12

Gustav Mahler: Sinfonie Nr. 10

Autor: Markus Schwering

Redaktion: Dieter Glave

DP-Fassung (25') / Sendedatum: 7.12.2003

Musik 1: Sinfonie Nr. 10 2'25
 DW-Arch.Nr.: 1 290 116
 1. Satz: Adagio (Beginn) / Take 1
 Berliner Philharmoniker
 L: Simon Rattle
 DG 556 972 2

Mythos und Fluch der neunten Sinfonie: Weil bedeutende Kollegen wie Beethoven, Schubert und Bruckner während oder kurz nach der Vollendung ihrer „Neunten“ gestorben waren, traute sich Gustav Mahler lange Zeit nicht, eine solche in Angriff zu nehmen. Dem Werk, dem die Zahl eigentlich zugestanden hätte, verweigerte er sie kurzerhand. Er nannte es *Das Lied von der Erde*. Trotzdem war damit ein Bann gebrochen: in den Jahren 1908 bis 1910 komponierte Mahler dann tatsächlich seine neunte Sinfonie. Es ist pure Mystifikation – schließlich haben viele bedeutende Komponisten entweder mehr oder weniger als neun Sinfonien geschrieben –, aber im Falle Mahlers bestätigte sich der vermeintliche Fluch: Zwar konnte er die Neunte vollenden, aber nicht mehr seine zehnte Sinfonie, deren Beginn soeben zu hören war. Mahler begann mit der Komposition im Sommer 1910, dem letzten, den er erleben sollte. Wie in den Jahren zuvor zog er sich

wie bei anderen Mahler-Sinfonien, noch zahlreiche und durchaus an die Substanz gehende Änderungen enthalten. Es ist daher auch nicht möglich, aus der Zusammenschau des erhaltenen Materials die „Idee“ des Ganzen, wie sie Mahler vorgeschwebt haben mag, zu erschließen.

Immerhin: Der erste Satz hatte in jenem Toblacher Sommer eine derart konkrete Gestalt angenommen, dass er sogar in die Mahler-Gesamtausgabe aufgenommen werden konnte. Dieses *Adagio* in Fis-Dur hat eine eigenartige Struktur, die sich von allen herkömmlichen Formmustern abhebt. So steht etwa das hochexpressive, melodisch weiträumige Hauptthema nicht am Beginn, sondern erklingt erst, nachdem sich das Eingangsthema, das zunächst von den Bratschen vorgetragen wird, gleichsam erschöpft hat.

Musik 2: Sinfonie Nr. 10 5'05
 DW-Arch.Nr.: 1 290 116 / Take 1
 1. Satz: Adagio (Ausschnitt: Hauptthema ab 4'45)
 Berliner Philharmoniker
 L: Simon Rattle
 DG 556 972 2

Aufs Ganze gesehen besteht der Satz aus drei Themenkomplexen, die allerdings motivisch so dicht zusammenhängen, dass ihre Unterscheidung schwerfällt. Diese Themen werden nun nicht entwickelt, sondern in immer neuen Varianten vorgestellt. Die Gestalten kreisen in sich selbst, finden nicht zu einer zielgerichteten Entwicklung. Dadurch wirkt dieses *Adagio* auf den Hörer statisch. Gleichzeitig ist die Tonsprache von einer schmerzlich angespannten Expressivität, von einer Melancholie, die sich auf eigenartige Weise mit sinnlich-ekstatischer Wollust paart.

Dieser Satztyp, dieser Klangecharakter erscheint in der zehnten

dere“ in dem Adagio-Typ, wie er auch in der zehnten Sinfonie vorzufinden ist.

Lässt sich nun die schmerzliche Schönheit dieses Satzes als unmittelbarer Ausdruck seiner persönlichen Lebenssituation deuten? Die Antwort muss entschieden „ja“ lauten, denn diese Situation ist aus Randbemerkungen Mahlers in den Partiturskizzen erkennbar. Über das Scherzo-Particell schrieb er:

Zitat:

„Der Teufel tanzt es mit mir / Wahnsinn, fass mich an, Verfluchten! / vernichte mich / dass ich aufhöre zu sein.“

Und auf der letzten Seite dieses Satzes steht:

Zitat:

„Du allein weißt, was es bedeutet / Ach! Ach! Ach! / Leb wohl, mein Saitenspiel/ Leb wohl / Leb wohl / Leb wohl.“

Mit „Saitenspiel“ meint Mahler höchstwahrscheinlich seine Frau Alma, die er in Briefen des Sommers 1910 mehrmals mit diesem Wort anredet. Tatsächlich ist seine persönliche Lage in jenen Monaten verzweifelt. Alma hat damals eine stürmische Affäre mit dem Architekten und späteren Bauhaus-Direktor Walter Gropius; 1915, vier Jahre nach Mahlers Tod, wird sie ihn heiraten. Es gelingt dem Komponisten zwar, sie zurückzugewinnen, aber er muss erkennen, dass die eigene, nur auf sein Schaffen konzentrierte Lebensführung viele Wünsche der jungen, schönen Frau hat unerfüllt bleiben lassen – künstlerische, menschliche, sexuelle. Wegen der Ehekrise begibt sich der Komponist sogar im holländischen Leiden bei Sigmund Freud zu einer Seelenanalyse auf die Couch.

Hinzu kommt die schlechte gesundheitliche Verfassung. Im

sie rein klängen, erregt seinen oder ruhig. Mich hatte seit Jahren das zischende Geräusch erschreckt, das beim zweiten Schlag sehr laut zu hören war, und seit langem ahnte ich, dass sein Herz nicht gesund sein könne.“

Mahlers akute Todeskrankheit beginnt während seiner letzten USA-Tournee, Ende Februar 1911 in New York. Dort zieht er sich eine Endokarditis zu, eine Streptokokken-Infektion, der das geschwächte Herz nicht mehr gewachsen ist. Er wird noch nach Paris zu einem Spezialisten überführt, dann, als der nicht weiterhelfen kann, nach Wien, seiner langjährigen Wirkungsstätte. Dort, in einem Sanatorium, stirbt Gustav Mahler am 18. Mai 1911 im Alter von 51 Jahren.

Musik 3: Sinfonie Nr. 10 4'10
 DW-Arch.Nr.: 1 290 116 / Take 1
 1. Satz: Adagio (Schluß ab ca. 21'00)
 Berliner Philharmoniker
 L: Simon Rattle
 DG 556 972 2

Das war der Schluss des *Adagio* aus Mahlers letzter Komposition, der unvollendeten zehnten Sinfonie. Die thematischen Strukturen zerfallen allmählich, sterben dahin, bis am Ende nur ein stets wiederholtes Dreinotenmotiv übrig bleibt. Das ist ohne Zweifel ein komponierter, ein zu Musik gewordener Abschied, ein seliges und zugleich abgründig trauriges Verstummen. Es ist nebensächlich, ob Mahler im Sommer 1910, als er diese Stelle entwarf, die Nähe des eigenen Endes ahnte. Seit der Diagnose der Herzerkrankung drei Jahre zuvor wusste er sich als Todgeweihten, und sämtliche Werke, die danach noch entstanden – *Das Lied von der Erde* die neunte Sinfonie und die unvollendete

das Doppelschlagmotiv bleibt am Ende übrig: Die „andere“ Welt, in dem die irdischen Stimmen schweigen, ist erreicht.

Musik 4: Sinfonie Nr. 9 D-Dur 4'15
DW-Arch.-Nr.: 1 277 124
4. Satz: Adagio, (Schluss, ab ca. 22'00)
London Philharmonic Orchestra
L: Klaus Tennstedt
EMI 7 64 481-2 CD 3, Take 1

Gern würden wir Ihre Meinung über die Serie „Opus ultimum“ erfahren: Schreiben Sie, wenn Sie möchten, eine e-mail an: klassik@dw-world.de, und natürlich geht es auch per Post an die Deutsche Welle in 50588 Köln, Stichwort: „Klassikserien“.